

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Bezugsräger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 127. Donnerstag den 12. August. 1880.

Die orientalische Verwirrung.

Ohne Zweifel kommen bei der Lösung der orientalischen Wirren sehr hohe und ernste Interessen in Frage; die labyrinthischen Gänge der Diplomatie gestalten die orientalischen Verwickelungen aber häufig zu einer durch Situationskomik lustigen Poesie ohne Handlung. Die lustige Person wird von der Pforte gespielt; sie führt trotz ihrer Ohnmacht und ihrer bedrängten Lage die Mächte an der Nase herum, und diese müssen es sich gefallen lassen, obgleich sie die traurige Rolle kennen, welche sie agieren. Die Pforte spielt abwechselnd die eine Nacht gegen die andere aus, und die Eifersucht derselben läßt dieses Spiel immer wieder gelingen.

Während des letzten Krieges und nach demselben suchte die Türkei Anstöße an England. Mit Beaconsfield's Sturz fiel diese Anlehnung fort, Gladstone wollte die Loslösung der einzelnen Theile von dem Körper des ottomanischen Reiches und dessen Liquidation beschleunigen. Er sandte Gesandten nach Konstantinopel, der früher in Aegypten Ismail Pascha's Stellung unter finanzielle Vormundschaft und dessen Sturz eingeleitet hatte. Gesandten hat in Stambul jedoch weniger erreicht, als sein Vorgänger. Der Sultan demüthigte ihn nach seiner Ankunft, indem er ihn nicht foglich empfing und ihm Bedingungen auferlegte. Er setzte ihn sodann vielfach zurück und bevorzugte die Vertreter Deutschlands und selbst Rußlands. Als Frankreich ihm hart in der griechischen Grenzfrage auftrat, spielte der Sultan gegen dasselbe die Verführung deutscher Offiziere und Beamten aus. So wickelt das Spiel beständig und hat den Erfolg, daß die Pforte die ihr unangenehmen Maßregeln mindestens hinauschiebt.

Dabei kommen die schlecht weg, welche an die Türkei Forderungen haben. Montenegro ist noch immer nicht im Besitz der Grenzerweiterung, welche der Berliner Congress ihm zuspricht. Um diese zu erhalten, sollte eine Flotten demonstration der Mächte an der albanischen Küste stattfinden. Die Pforte lehnte den Antrag, ob sie sich nicht daran beteiligen könne, und dieser Antrag wurde wirklich in ernste Erwägung gezogen. Dadurch würde die Demonstration zur Farce gemacht worden sein; denn gegen wen sollte sie nun gerichtet sein? Jetzt macht die Pforte die Miene, als wenn sie Montenegro gegenüber wirklich nachgeben will, um gegen Griechenland die Armee frei zu bekommen. Dieses von Frankreich im Stich gelassen, hat wenig Aussicht, trotz der Beschlüsse der Berliner Konferenz in nächster Zeit zu dem ihm Zugespprochenen zu kommen; es hat zwar seine Armee mobilisiert, aber diese ist zu schwach, um ohne fremde Hilfe die Pforte und die albanische Liga zu überwinden. Rußland bereitet unterdessen im Stillen die Vereinigung Bulgariens und Druamelien's vor.

Die diplomatischen Künste der Pforte können den Bestand der türkischen Herrschaft etwas verlängern, aber sie können das schließliche Schicksal derselben nicht ändern. Wenn Deutschland sich an der traurigen Rolle, welche die Mächte spielen, beteiligt, so erreicht es damit nur seine eigentliche Absicht: die Liquidation der Pforte zu verlangen, damit kein allgemeiner europäischer Krieg daraus entsteht.

Politische Uebersicht.

Die französische Republik hat in den letzten Tagen in Cherbourg wieder Feste zu ihrer Verherrlichung gefeiert. Anlässlich einer Besichtigung der Marineanlagen durch den Präsidenten Grévy, an welcher Gambetta und Leon Say Theil nahmen, brachte die Bevölkerung den drei Häuptern der Republik begeisterte Huldigungen dar. Die Königin von England sandte zwei höhere Offiziere mit der Nacht „Enchantress“ nach Cherbourg zur Begrüßung des Präsidenten.

Die Lage der englischen Truppen in Afghanistan löst noch immer große Besorgnisse ein. Montag Abend theilte im britischen Unterhause der Staatssekretär für Indien, Lord Hartington, mit, die Regierung habe die zweifelhafte Absicht, ungeachtet der Niederlage bei Kandahar, sämtliche Truppen sofort aus Kabul zurückzuziehen; diese Absicht habe längst bestanden und die jüngst erlittene Niederlage sei kein Grund, eine Modifikation eintreten zu lassen. Der General Stewart sei übrigens mit dem Entschlusse einverstanden. Er (Hartington) glaube, daß alle Zwecke erreicht seien, und daß es nur erübrige, dem Emir Kabul zu übergeben, ein Widerstand seitens der Eingeborenen werde beim Rückzuge nach Gandomak nicht erwartet. Aus diesen Aeußerungen geht hervor, daß man in London selbst auf einen Rückzug gegen Abu Ghon verzichtet, und daß man mithin die Mexanthe-Truppen zu sauer findet.

Wie aus dem Vatikan verlautet, sind die Eingänge des Peter'spennings in letzter Zeit spärlicher geworden. Um die bedrängte finanzielle Lage der Kurie zu heben, publizirt die päpstliche „Aurora“ einen dringenden Aufruf einer neuentstandenen Gesellschaft, welche den Titel „Universalkonvention zur Hebung täglichen Tributs für den Papst“ führt. In diesem Aufruf werden alle Katholiken des Weltalls aufgefordert, vom 1. Oktober ab täglich einen Pfennig als „Papsttribut“ dem heiligen Vater zu widmen. Es wird beabsichtigt, überall Kassenstellen zur Einziehung dieser Beiträge zu errichten.

Der deutsche Vorkämpfer in Konstantinopel, Graf Hapsfeldt, überreichte der Pforte am Freitag eine Aunerkklärung zu der Kollektivnote, betreffend die montenegrinische Frage, welche einen Vorschlag der Großmächte für die Grenzregulirung enthält, im Falle sich die Türkei zur Abtretung Dulcigno's entschliesse. In Folge dessen wird nun auch aus Konstantinopel vom 8. d. M. gemeldet, die Pforte sei entschlossen, den Wünschen der Mächte nach Abtretung Dulcigno's an Montenegro zu entsprechen. Damit wäre also diese Frage und zugleich auch die famose kombinierte Flottenkundgebung der Mächte im adriatischen Meere besichtigt. Denn wenn Montenegro die besagte Grenzveränderung gutwillig erhält, so braucht man sich nicht in die Unkosten einer Demonstration zur See zu stürzen. Mittlerweile aber bleibt die Lage Griechenland gegenüber eine ziemlich gespannte. Der türkische Minister des Aeußeren, Abbedin Pascha, bekanntlich ein Albanese, sandte seinen Schwager Kiozin Bey in das Lager der albanesischen Liga. Vorigen Freitag nun ist er mit wichtigen Instruktionen für die Ligaführer, mit einer Summe von 20 000 Lfr.

in Baarem und 40 000 Lfr. in Creditbriefen nach Prevesa abgegangen, welche Summen nur zur Organisirung des albanesischen Widerstandes gegen die Beschlüsse Europas bestimmt sind. Vor einigen Tagen hat die Pforte 25 000 Militär-Uniformen und vollständige Winter-Equipirungen nach Salonichi expedirt. In den ärarischen Werkstätten sind weitere 5000 solcher Equipirungen in Arbeit und 19 000 Paar Schuhe sind ebenfalls dahin abgegangen. Nach diesen Ziffern zu urtheilen, dürfte die Zahl der türkischen Truppen in Thessalien und Albanien ungefähr 30 000 Mann betragen. Die Anzahl der Bataillone in der europäischen Türkei beträgt im Augenblicke 120. Der Kriegsminister will deren Effectivstand auf 800 Mann per Bataillon bringen und da dies schon fast überall durchgeführt ist, so kann man die Truppenstärke auf ungefähr 95 000 oder 100 000 Mann beziffern. Weinake die Hälfte dieser Truppen sind Rekruten. Der Unterhalt derselben kostet viel Geld und absorbirt die besten Hilfsquellen der Türkei.

Deutschland.

— (Die Kaiserzusammenkunft) hat am Dienstag unter dem Jubel der österreichischen Bevölkerung stattgefunden. Bei krämerdem Regen fuhr in Obertraun, bis wohin Kaiser Franz Joseph seinem hohen Gaste entgegengeleitet war, um 11 1/4 Uhr zuerst der Zug desselben ein. Gleich darauf kam der Zug Kaiser Wilhelms. Kaiser Franz Joseph, der die preussische Generalsuniform trug, stieg in den Wagen des deutschen Kaisers, welcher österreichische Generalsuniform angelegt hatte. Mit den Worten: „Sehr charmant, daß Du kommst“, begrüßte der deutsche Monarch seinen kaiserlichen Freund. Nach kurzem Aufenthalte wurde die Reise nach Ischl gemeinschaftlich fortgesetzt, wo die Ankunft der beiden Kaiser gegen 12 Uhr erfolgte. Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich erwartete den Kaiser Wilhelm am Bahnhof; von dem trotz bestigen Regens sehr zahlreich versammelten Publikum wurden die Allerhöchsten Herrschaften sehr enthusiastisch begrüßt. Am Kaiser Wilhelm begab sich alsbald, von der Kaiserin, dem Kaiser Franz Joseph und dem Vorkämpfer Prinzen Reuß geleitet, nach seinem Absteige-Quartier im Hotel „Kaiserin Elisabeth“. Um 2 Uhr fand in der kaiserlichen Villa ein Galadiner statt, an welchem Kaiser Wilhelm, Kaiser und Kaiserin von Oesterreich, die Suite des deutschen Kaisers, Fürst Milan von Serbien, Vorkämpfer Prinz Reuß, dessen Gemahlin und sonstige ordnenswefende hohe Würdenträger theilnahmen. Während der Tafel wurde im Park fortgesetzt. — Durch den unaufhörlichen Regen erfuhr das Programm insofern eine Aenderung, als der Ausflug nach Strobl und die beabsichtigte Rundfahrt auf dem Wolfgangsee unterblieben. Am Abend wohnten die Majestäten der Vorstellung im Theater bei. Das Aussehen des Kaisers Wilhelm ist vortheilhaft. Die Ankunft des Monarchen in Schloß Wabelsberg wird am Donnerstag früh erfolgen.

— (Prinz Wilhelm) von Preußen, welcher bisher unter Leitung des Hauptmann Frhr. v. Wangenheim die 2. Kompanie des 1. Garde-Regiments z. F. geführt hat, ist, nachdem der Letzgenannte in das 4. Garde Regiment versetzt und

als Adjutant zum General-Kommando des 6. Armeekorps kommandirt worden, zum selbstständigen Chef der gedachten Kompagnie ernannt. Wahrscheinlich wird der Prinz bis zu seiner Vermählung die Majorcharge erhalten.

— (König Ludwig von Bayern) hat auf Anfragen der Kammerpräsidenten betreffs Ueberreichung der von den beiden Kammern votirten Huldigungsadressen, anlässlich des Jubiläums des Hauses Wittelsbach, den Ministerpräsidenten von Luz ermächtigt, die Huldigungsadressen in seinem Namen entgegenzunehmen. Man denke: die Adresse gilt dem 700 jährigen Jubiläum der Dynastie und den Präsidenten der Volksvertretung wird allergnädigst gestattet, sie dem Ministerpräsidenten zu überreichen. Das heißt doch, Herrn v. Luz ohne viel Cerimonien in den — Fürstentum erheben.

— (Der Fürst von Rumänien) wird in der Mitte des Monats August nach Deutschland kommen.

— (Staatsminister Hofmann) ist nach der Gieß-Vorbringung, Ztg. vom Kaiser zum Staatssekretär für Gieß-Vorbringen ernannt worden.

— (Vom Ministerium) ist nach der „R. H. Z.“ der Befehl nach Grauburg ergangen, die Festungswerke nicht weiter zu demoliren, sondern für ihre Instandhaltung zu sorgen.

— (Die über die Wasserenthörung in Oberschlesien nach Berlin gelangten amtlichen Berichte) lassen die pöblich aufgetretene Calamität so groß und so intensiv erscheinen, daß es nicht möglich sein wird, die furchtbaren Verluste durch Provinzialfonds zu decken. Es wird nichts Anderes übrig bleiben, als die Generalkassafasse in Anspruch zu nehmen, an welche für unvorhergesehene, durch höhere Gewalt verursachte Unglücksfälle eine erhebliche Staatssumme zwar jährlich abgeführt wird, die aber schwerlich im Stande ist, den Anforderungen des Oberpräsidenten von Schlesien in vollem Umfang gerecht zu werden. Es dürften Staatsüberschreitungen unvermeidlich sein, auf deren nachträgliche Genehmigung die Staatsregierung im Hinblick auf den Umfang der Schäden mit Bestimmtheit rechnen darf. Es ist Fürsorge getroffen, daß allerwärts der dringendsten Noth geholfen werden kann, deren volle Abhilfe freilich erst durch private Wohlthätigkeit zu erreichen sein wird. Das andauernd ungünstige Wetter verzögert das Fallen und Verlaufen der Wassermassen ungemein, es läßt sogar beforgen, daß ähnliche Vorgänge wie der jüngste sich wiederholen.

— (Die Organisation des Schutzes der deutschen Küste) gegen feindliche Flotten kann nunmehr als nahezu vollendet angesehen werden. An den Küsten befinden sich nur noch sehr wenige bedrohte Punkte; die Landung feindlicher Truppen ist überall zur Unmöglichkeit gemacht, denn wo eine solche Gefahr bisher vorhanden gewesen ist — und es war dies auch nur an sehr wenigen Punkten der Küste — sind Befestigungen und Beobachtungsposten angelegt worden, welche letztere durch Herbeirufen von rückwärts liegenden Truppen jede Landung erschweren, ja vereiteln dürften. Ein anderer Faktor für die Küstenverteidigung und Beobachtung der feindlichen Flotten ist die Kanonenboot-Flottille, deren Vermehrung keinen Augenblick außer Acht gelassen wird. Tag bei dem Allen das Torpedowesen eine wichtige Rolle spielen wird, versteht sich von selbst.

— (Zur Beschränkung der Wechselbarkeit.) Selten haben sich die Organe des Handelsstandes mit gleicher Einnüthigkeit in einer Frage ausgesprochen, wie gegenwärtig in dem Kampf gegen die Beschränkung der allgemeinen Wechselbarkeit. In dieser Beziehung gehen nicht nur von den Handelskammern, sondern von den verschiedensten Corporationen bei der Reichsregierung dringende Vorstellungen ein, welche eine unveränderte Festhaltung des jetzigen Zustandes dringend bestürmen. Indessen scheint man trotzdem an maßgebender Stelle nach wie vor die Beschränkung der allgemeinen Wechselbarkeit im Auge zu haben, indem man äußert, die Gutachten der Handelskammern seien nicht entscheidend, man müsse vielmehr versuchen, die Ansichten des Publikums durch weitere Erhebungen festzustellen.

— (Dänische Gesinnungsänderung.) Die kürzlich in Kopenhagen anwesenden Offiziere

der deutschen Korvette „Nympe“ hatten sich vieler Aufmerksamkeit seitens der Bevölkerung zu erfreuen. So waren die deutschen Offiziere auch von den dänischen in ein Konzert geführt worden; als es Zeit war zum Aufbruch, setzte die Kapelle mit der preussischen Nationalmelodie ein; die deutschen Offiziere hörten dieselbe stehend an, wie auch die anderen Deutschen, welche zufällig anwesend waren. Daraus verlangen sie ihrerseits die dänische Nationalhymne, was seitens der Dänen mit großer Befriedigung aufgenommen wurde. Von allen Seiten freundlich begrüßt und grüßend, verließen darauf die deutschen Offiziere den Saal.

Der Sedantag

rückt täglich näher; da verbreitet sich die Meinung, als ob von oben herab Winke gegeben worden seien, nach welchen die öffentliche Feier weniger geräuschvoll begangen werden solle, damit man die empfindlichen Nachbarn nicht unanständig berühre. Es mag das zeitweilig der hohen Politik gerathen erscheinen, vielleicht um die friedliche Stimmung, die gegenwärtig zwischen den beiden Regierungen obwalten soll, nicht zu stören. Doch das deutsche Volk hat anders zu denken. Wir sind weit davon entfernt, die Feier als eine Herausforderung unserer Nachbarn anzusehen; der Sedantag ist nicht bloß ein Sieg über den französischen Kriegesübermuth, er ist auch ein Sieg über die deutsche Zersplitterung, über die Kleinstaaterei und den Particularismus, der seit einem halben Jahrtausend an unserer Volkskraft gezehrt und sie völlig lahm gelegt hatte. Der Krieg von 1870 offenbarte die Umwandlung, die im deutschen Volk Platz gegriffen hatte, er erschloß die Blüthe unserer mühsam gewonnenen politischen Bildung, die trotz aller Vieltheiligkeit und Volkseigenschaft mit naturwüthiger Kraft und Nothwendigkeit hervorgeritten war. Das ist ein Ereigniß, welches höher steht, als der Sieg über unseren Feind: die Freude über die wiedergefundene Einheit und gleichartige Gesinnung, aus der für das deutsche Volk hoffentlich dauernder Segen hervorzufließen wird. Die Feier dieser geschichtlichen Thatfache kann auch den empfindlichsten Nachbar nicht verletzen, so lange er auf geschichtliche Kenntniß Anspruch macht. Verlezt es denn die Engländer, wenn jährlich die nordamerikanische Union das Fest ihrer Unabhängigkeitserklärung begeht? Oder denken die Amerikaner durch solche wiederkehrende Feier die Briten zu verhöhnen und zu verletzen? Mit vollem Rechte verlangen wir Reichsfreunde, und nur solche sind des deutschen Namens werth, unsere jährliche Sedantagfeier, trotz Allem, was dagegen aus Gründen der hohen Politik kleinlich vorgelächelt und verflüsselter Feindseligkeiten eingewendet werden mag. Sind wir wirklich ein einiges Volk, so dürfen wir furchtlos diese Feier begehen, ja, haben die Pflicht, sie nicht einschlafen zu lassen. Was hat denn die Feier der Leiziger Schlacht zum Einschlafen gebracht? Die Regierungen, die nicht wollen, daß das Volk in sich den Geist lebendig erhalte, der die napoleonische Knechtschaft abgeschüttelt hatte. Die deutsche Reichsregierung hat dies Bedenken des deutschen Bundestages, traurigen Andenkens, nicht zu beugen, und je offener sie dies blicken läßt, desto fester das Vertrauen auf ihr Bestehen. Um des Reiches willen fordern wir die alljährliche Feier des 2. Septembers, die uns mehr ist als die Geburtsstagsfeier der Landesherren; wir fordern sie für alle Die, welche die Kämpfe von 1870—71 mitgekämpft haben, für alle Die, deren Angehörige in diesen schweren Kämpfen geblutet haben und gefallen sind, endlich auch für die deutsche Jugend, in deren Herzen die Erinnerung an das Geschehene wachgehalten werden muß. Wir wollen damit die Franzosen nicht verletzen, wir wollen nur das Recht haben, uns öffentlich als geeinigte Nation zu fühlen. Und so laßt uns den Sedantag diesmal bei seiner zehnjährigen Wiederkehr erst recht feiern, überall, wo Deutsche bei einander sind, diesseits und jenseits des Ozeans! (Wgd. Ztg.)

Provinz und Umgegend.

Das königl. Consistorium der Provinz Sachsen hat für den Reg.-Bez. Merseburg die Sammlung einer Kirchen-Collecte für die Samaritanerherberge zu Hornburg gestattet.

Ueber die Gasolin-Explosion im Hotel „Stadt Hamburg“ zu Halle herrscht nunmehr, wie die S.-Ztg. schreibt, nach den von betheiligter Seite angestellten Untersuchungen völlige Klarheit. Die Entzündung der Gasoline entstand nicht, wie bei dem ähnlichen Unglück in Berlin bei der Füllung des Gasparapparats, sondern in Folge Auslaufens des Ballons, der ruhig im hinteren Keller gelagert. Als dies bemerkt wurde, ließ Herr Adelkeller den so leer gewordenen Ballon auf den Hof heraustragen und beabsichtigte die verbrunstenen Gasoline einige Fenster öffnen. Es wurde, wie berichtet wird, in dem hinteren Keller selbst kein Licht gebraucht, sondern die Gase entzündeten sich plötzlich in Folge des Luftzuges, der nach Entfernung der Thür sie mit einer im Vorräume brennenden Flamme in Verührung brachte. Bei dieser Flamme am Eingange des Kellers, in einer Entfernung von 36 Fuß von dem Orte, an dem der Ballon aufbewahrt worden, war der Kellermeister, seine Gehilfen und der eine Kellner auf einem Tische mit drei Wasserpumpen beschäftigt. Hätte die Thüre zum Vorräume nicht offen gestanden, so wäre die Möglichkeit einer Explosion ausgeschlossen gewesen; hinwieder aber wurde die Thüre derselben durch die offenstehende Thür bedeutend abgeschwächt. Die Restauration des beschädigten Speisesaals ist sofort in Angriff genommen worden.

Ein Beispiel seltenen Muthes gab dieser Tage ein junges Mädchen in Döllnig, die 15 jährige Marie Zehler. Dieselbe ging mit drei ihrer Kinder an einer sehr tiefen Stelle hinein. Das Mädchen, welches schwimmen unfähig und nicht wissend, tief das Wasser sei, sprang nach und holte sich Knaben mit eigener Gefahr wieder heraus.

In Weiffenfeld wurde dieser Tage ein 12 jähriges Mädchen von einem fliegenden Papierdrachen das rechte Auge ausgestoßen.

Das jüngste Bogelschießen zu Weimar wurde unter andern Karitäten auch von einer soj. „Niemande“ beehrt worden, an der man jedoch allemal nichts besonders Außergewöhnliches betreffs Größe und Gewicht fand. Einige Herren, die sich besonders dafür interessirten, machten der Polizei Anzeige, die Dame wurde geprüft und, für zu leicht befunden, in den Unter-Halloh und Gelächter seitens des Publikums mußte der Bubenspieler seine Bude schließen und mit der kaum 150 Pfund wiegenden „Niemande“ von dannen ziehen.

Die Krebsflechte, welche in vielen Gewässern Deutschlands wüthet, ist leider auch in der Ober- bei Erfurt ausgebrochen. Bei einer diebstahligen Recognoscierung des Flusses oberhalb der Stadt wurden heute 5—600 tote Krebshe gefunden. Seitens des Fischereipächters sind einige der verendeten Krebshe zwecks der Untersuchung nach Jen gelandt worden.

In Magdeburg wurde ein Bäder zu Mark Strafe verurtheilt, weil bei ihm auf dem Boden unterm Dache eine Dezimalwaage und in der Backstube ein 10-Rothstück gefunden worden waren, die nicht den gesetzlichen Stempel trugen. Es folgte, belehrte ihn das Gericht, indem es zugleiche Waage und Gewichte wegnahm, nicht darauf ob die Sachen wirklich zum Wiegen gebraucht werden könnten.

Die eigenthümliche Möbeltransport-Geschichte, welche wir dieser Tage nach einem braunschweigischen Blatte mittheilten, klärt sich jetzt, demselben Blatte zufolge, wie folgt auf. Der Schlächtermeister hatte von einem anderen Schlächtermeister, der jetzt in Ruhe gelebt hat, dessen in Nord-Obermerseleben bislang innegehabte Schlächtereier Möbeln und Inventar gemietet. Da das Geschäft nicht den erwünschten Fortgang gehabt, D. dasselbe, ohne seinem Vermietter hiervon Theilung zu machen, plötzlich geschlossen und

§ 1. Alle, im Bezirke der Stadt Merseburg thätigen Gesellen, Gehülften, Fabrikarbeiter und Fabrikarbeiterinnen, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, sind verpflichtet, denjenigen „eingeschriebenen Hülfskassen“ beizutreten und so lange sie im Stadtbezirke thätig sind, anzugehören, welche für die einzelnen Klassen von Arbeitern von der Gemeindebehörde nach Anhörung der Werksleitungen bestimmt oder errichtet werden. Wer dieser Verpflichtung nicht genügt, kann von der Klasse, welcher er nach der von der Gemeindebehörde getroffenen Bestimmung angehören müßte, für alle Zahlungen, welche beim rechtzeitigen Eintritt von ihm zu entrichten gewesen wären, gleich einem Mitgliede in Anspruch genommen werden.

§ 2. Von der in § 1 ausgesprochenen Verpflichtung sind diejenigen befreit, welche nachweisen, daß sie einer anderen eingeschriebenen Hülfskasse, oder einer auf Grund berggesetzlicher Vorschriften gebildeten Hülfskasse, oder einer nach Artikel 2 des Gesetzes vom 8. April 1876 den eingeschriebenen Hülfskassen gleich zu achtenden Hülfskasse als Mitglieder angehören.

§ 3. Die auf Grund des § 1 Absatz 1 von der Gemeindebehörde getroffenen Bestimmungen sind in der für die Veröffentlichung ortspolizeilicher Verordnungen in Merseburg vorgeschriebenen Weise bekannt zu machen.

§ 4. Arbeitgeber haben ihre Gesellen, Gehülften und Arbeiter, welche der in § 1 ausgesprochenen Verpflichtung unterliegen, soweit sie zur Zeit der Veröffentlichung (§ 3) bei ihnen in Arbeit stehen, binnen 3 Tagen nach Veröffentlichung, soweit sie später bei ihnen in Arbeit treten, binnen 3 Tagen nach dem Antritte der Arbeit bei dem Klassen-Vorstande anzumelden. Arbeitgeber, welche dieser Pflicht nicht genügen, können von der Klasse für alle Zahlungen, welche bei rechtzeitigem Eintritt von den nicht angemeldeten Arbeitern zu entrichten gewesen wären, gleich einem Mitgliede in Anspruch genommen werden.

§ 5. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Beiträge, welche ihre Gesellen, Gehülften und Arbeiter an die nach Maßgabe des § 1 für sie bestimmte Hülfskasse zu entrichten haben, soweit sie während der Arbeit bei ihnen fällig werden, bis auf die Hälfte des verdienten Lohnes vorzuschießen.

Den Arbeitgebern steht das Recht zu, die vorgeschossenen Beiträge bei der dem Fälligkeitstage zunächst vorausgehenden oder bei einer diesem Tage nachfolgenden Lohnzahlung in Anrechnung zu bringen.

§ 6. Für die in Jobitten thätigen Arbeiter, welche nach § 1 dieses Statuts einer eingeschriebenen Hülfskasse beizutreten sind, haben deren Arbeitgeber Rückhülfe an die letzteren im Betrage der Hälfte der Mitgliedsbeiträge zu leisten.

§ 7. Rückständige Zahlungen, welche von Arbeitgebern und Arbeitern auf Grund der ihnen nach Maßgabe dieses Statuts obliegenden Verpflichtungen zu leisten sind, werden im Verwaltungsverfahren unter Vorbehalt richterlicher Entscheidung eingezogen.

§ 8. Die Bestimmungen des Ortsstatuts vom 27. October 1851 bleiben für diejenigen gewerblichen Hülfskassen, welche zur Zeit, bis die Umwandlung derselben in eingeschriebene Hülfskassen nach Maßgabe des Gesetzes vom 7. April 1876 erfolgt und in der im § 3 bestimmten Weise zur öffentlichen Kenntniss gebracht ist, Merseburg, den 9. Februar 1878.

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.
(gez.) Feinsath. Oke. Berger. Förner. Behender. Krieg. Krager. Altsche. Stiefenhausen. Mayer. Rindfleisch. Hops. Wiefe.
Vorliegendes Orts-Statut wird hiermit von Aufschlagswegen genehmigt.
Magdeburg, den 20. März 1878.

Der Provinzial-Rath der Provinz Sachsen.
(gez.) v. Patow.
wird hierdurch in Erinnerung gebracht.
Merseburg, den 3. August 1880.
Der Magistrat.

Haus-Verkauf.

Ein Wohnhaus, 5 Stuben, 2 Schlafstuben, 1 Kammer, 2 Küchen, Keller, Garten nebst Zubehör, an der Salzeischen Straße, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine nachweislich rentable Gastwirthschaft mit fremden Gast- und Logis-zimmern, 16 Fremdenbetten soll mit 3-4000 Thlr. Ans. recht bald verkauft werden.

Ein fottes Restaurant mit Gartenwirthschaft ist mit vollst. und gutem Inventar mit 2-3000 Thlr. Ans. zu verk. Die Wirthschaften erfreuen sich eines regen Verkehrs und liegen an den lebhaftesten Straßen Ecks. Nähere Auskunft ertheilt gegen Retour-Marke (H. 51000a.) **Fr. Kummada in Erfurt.**

Eine sehr gute Milchziege, ungehörnt, steht zum Verkauf **Vorwerk 9.**

Zu vermieten ein Logis für 28 Thlr., beziehbar am 1. October.

Eine Wohnung von 2½ Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, 1 Treppe hoch, ist zu vermieten und sofort oder 1. October zu beziehen **Brühl 18.**

Engelhardt & Roenneke,

Inhaber: G. Roenneke,
Drahtwaaren-Fabrik und Verzinnanstalt,
Friedrichstraße.



empfehlen sich zur Anfertigung aller Arten Drahtarbeiten, als Gitter, Gartenzäune, Bectein-sajungen, Vogelbauer, Polieren, Hüfnerhauer, Durchwürfen zu Sand und Kohlen etc. Bei solcher Bedienung billige Preise.
NB. Gegenstände zum Verzinnen werden angenommen.

Zur Jagd-Saison

empfehle ich mein Lager von Lesaulx- und Lancaster-Patronen-Hülfsen, Filzpfropfen, Papppfropfen, engl. Fettfilzpfropfen, Pappschleiben, prima Patent-Schroot in allen Nummern, alle Sorten Zünd- und Kupferhütchen, feinstes stärkstes Jagd- und Scheibepulver, nasser Brandkanonenpulver etc. zu den billigsten Preisen und bei Abnahme von Partien gewähre besonderen Rabatt.
E. Wolff.

2 freundliche Wohnungen!

In meinem Hause, Clavigtauer Straße Nr. 3 ist die erste Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, mit Zubehör, auf Wunsch auch mit Pferdebestall oder auch zu einer schönen Werkstatt eignen, sowie ein Erker-Logis mit Zubehör sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen, auf Wunsch auch im Ganzen.

Nähere Auskunft wird gern ertheilt beim Besizer desselben.
Karl Göhe,
große Sirtzstraße 9, parterre.
Ein Logis ist sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen **Reumarkt 49.**

Ein gut möbirtes Zimmer mit großer freundlicher Schlafstube ist sofort zu vermieten

Markt Nr. 16.
Ein freundlich möbirtes Zimmer mit Schlafstube ist zu vermieten und sofort oder 1. September zu beziehen **Gotthardtsstraße 3 II.**

Gesucht wird sofort oder bis 1. October für eine Person ein Logis immerhalb der Stadt mit Stube, Kammer und Küche im Preise von 20-30 Thlr. Anerbietungen sind in der Exped. d. Bl. unter Chiffre **J. Z.** abzugeben.

Sämmtliche Drogen- und Chemikalien in bester Qualität liefern beide Apotheken bei Abnahme von 100 Gramm zu billigsten Drogenpreisen.
Th. Schnabel. F. Curtze.

Nächsten Sonntag den 13. d. M. bin ich nicht zu sprechen.
Weisenfels. F. Diche,
Praktikant der Naturheilkunde.

Näh-Maschinen, bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen **G. Hartung, Gotthardtsstraße 18.**

Kieler Speck-Büchlinge, Kieler Sprossen, Stralsunder Brattheringe, marin. Seringe, neue saure Gurken
Gustav Elbe.

Kiffinger Loose Ziehung unwiderruflich 31. August 1880 a. Mt. 2.

Für Mt. 20 = 11 Loose.	==
1 Gewinn zu Mt. 45 000.	==
2 a 12 000 = Mt. 24 000.	==
3 a 60 000 Markt = 18 000 Markt.	==
4 " 40 000 " = 16 000 ".	==
6 " 3 000 " = 18 000 ".	==
7 " 2 000 " = 14 000 ".	==
8 " 1 000 " = 8 000 ".	==
9 " 500 " = 4 500 ".	==
10 " 250 " = 2 500 ".	==
50 " 100 " = 5 000 ".	==
300 " 30 " = 9 000 ".	==
300 " 20 " = 6 000 ".	==
900 " 10 " = 9 000 ".	==
10 200 " 5 " = 5 100 ".	==

Mt. 230 000 baar Geld!
Bestellungen geschehen am besten und billigsten durch vorherige Posteingahlung oder gegen Nachnahme bei General-Agentur **A. & S. Schuler, Zweibrücken.**

Pa. Zwickauer Coak

für Schmiede und Stubenseuerung offerirt ab Lager **Ed. Klaus.**

Buchen- und Kiefern-Holzkohlen

offerirt ab Lager **Ed. Klaus.**

Rischgarten.

Freitag den 13. August
V. Abonnements-Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung wird das Concert durch Streichconcert im Saale ersetzt werden.

Dank.
Für die mir gebrachten herzlichsten Glückwünsche meines 50-jährigen Bürger- und Meister-Jubiläum fühle ich mich sehr geehrt, dem Wohlthätigen Magistrat der geehrten Schuhmacher-Jungm., sowie Allen, die mich beehrt haben, meinen herzlichsten Dank auszusprechen.
F. A. Tetzer.



Merseburger Correspondent.

Erschint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heraultäger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 127.

Donnerstag den 12. August.

1880.

Die orientalische Verwirrung.

Ohne Zweifel kommen bei der Lösung der orientalischen Wirren sehr hohe und erste Interessen in Frage; die labyrinthischen Gänge der Diplomatie gehalten die orientalischen Verwickelungen aber häufig zu einer durch Situationskomik lustigen Poesie ohne Handlung. Die lustige Person wird von der Pforte gespielt; sie führt trotz ihrer Ohnmacht und ihrer bedrängten Lage die Mächte an der Nase herum, und diese müssen es sich gefallen lassen, obgleich sie die traurige Rolle kennen, welche sie agieren. Die Pforte spielt abwechselnd die eine Nacht gegen die andere aus, und die Eifersucht derselben läßt dieses Spiel immer wieder gelingen.

Während des letzten Krieges und nach demselben suchte die Türkei Anschluss an England. Mit Beaconsfield's Sturz fiel diese Anlehnung fort, Gladstone wollte die Loslösung der einzelnen Theile von dem Körper des ottomanischen Reiches und dessen Liquidation beschleunigen. Er sandte Gesandten nach Konstantinopel, der früher in Aegypten Jemal Pascha's Stellung unter finanzielle Vormundschaft und dessen Sturz eingeleitet hatte. Gesandten hat in Stambul jedoch weniger erreicht, als sein Vorgänger. Der Sultan demüthigte ihn nach seiner Ankunft, indem er ihn nicht sogleich empfangen und ihm Bedingungen auferlegte. Er setzte ihn sodann vielfach zurück und bedrängte die Vertreter Deutschlands und selbst Russlands. Als Frankreich ihm hart in der griechischen Grenzfrage auftrat, spielte der Sultan gegen dasselbe die Berufung deutscher Offiziere und Beamten aus. So wechselte das Spiel beständig und hat den Erfolg, daß die Pforte die ihr unangenehmen Maßregeln mindestens hinausgeschob.

Dabei kommen Die schlecht weg, welche an die Türkei Forderungen haben. Montenegro ist noch immer nicht im Besitz der Grenzverweiterung, welche der Berliner Kongress ihm zuspricht. Um diese zu erhalten, sollte eine Flotten demonstration der Mächte an der albanischen Küste stattfinden. Die Pforte theilte den Antrag, ob sie sich nicht daran beteiligen könne, und dieser Antrag wurde wirklich in ernste Ermägung gezogen. Dadurch würde die Demonstration zur Farce gemacht worden sein; denn gegen wen sollte sie nun gerichtet sein? Jetzt macht die Pforte die Miene, als wenn sie Montenegro gegenüber wirklich nachgeben will, um gegen Griechenland die Armee frei zu bekommen. Dieses von Frankreich im Stich gelassen, hat wenig Aussicht, trotz der Beschlüsse der Berliner Konferenz in nächster Zeit zu dem ihm Zugespprochenen zu kommen; es hat zwar seine Armee mobilisiert, aber diese ist zu schwach, um ohne fremde Hilfe die Pforte und die albanische Liga zu überwinden. Rußland bereitet unterdessen im Stillen die Vereinigung Bulgariens und Thrakiens vor.

Die diplomatischen Künste der Pforte können den Bestand der türkischen Herrschaft etwas verlängern, aber sie können das schließliche Schicksal derselben nicht ändern. Wenn Deutschland sich an der traurigen Rolle, welche die Mächte spielen, beteiligt, so erreicht es damit nur seine eigentliche Absicht: die Liquidation der Pforte zu verlangen, damit kein allgemeiner europäischer Krieg daraus entsteht.

Politische Uebersicht.

Die französische Republik hat in den letzten Tagen in Cherbourg wieder Feste zu ihrer Verherrlichung gefeiert. Anlässlich einer Besichtigung der Marineanlagen durch den Präsidenten Gröby, an welcher Gambetta und Leon Say Theil nahmen, brachte die Bevölkerung den drei Häuptern der Republik begeisterte Jubelungen dar. Die Königin von England sandte zwei höhere Offiziere mit der Nacht „Enchantée“ nach Cherbourg zur Begrüßung des Präsidenten.

Die Lage der englischen Truppen in Afghanistan löst noch immer große Besorgnisse ein. Montag Abend theilte im britischen Unterhause der Staatssekretär für Indien, Lord Hartington, mit, die Regierung habe die zweifelhafte Absicht, ungeachtet der Niederlage bei Kanbaha sämtliche Truppen sofort aus Kabul zurückzuziehen; diese Absicht habe längst bestanden und die jüngst erlittene Niederlage sei kein Grund, eine Modifikation eintreten zu lassen. Der General Stewart sei übrigens mit dem Entschlusse einverstanden. Er (Hartington) glaube, daß alle Zwecke erreicht seien, und daß es nur erübrige, dem Emir Kabul zu übergeben, ein Widerstand seitens der Eingeborenen werde beim Rückzuge nach Gundsamak nicht erwartet. Aus diesen Aeußerungen geht hervor, daß man in London selbst auf einen Nachzug gegen Nub Chan verzichtet, und daß man mithin die Nevada's-Truppen zu sauer findet.

Wie aus dem Vatikan verlautet, sind die Eingänge des Peterspfennigs in letzter Zeit spärlicher geworden. Um die bedrängte finanzielle Lage der Kurie zu heben, publizirt die päpstliche „Aurora“ einen dringenden Aufruf einer neuentstandenen Gesellschaft, welche den Titel „Universalunion zur Hebung täglichen Tributs für den Papst“ führt. In diesem Aufruf werden alle Katholiken des Weltalls aufgefordert, vom 1. October ab täglich einen Pfennig als „Papsttribut“ dem heiligen Vater zu widmen. Es wird beabsichtigt, überall Kasernenstellen zur Einziehung dieser Beiträge zu errichten.

Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Graf Hagfeldt, überreichte der Pforte am Freitag eine Aeußerung zur Kollektivnote, betreffend die montenegrinische Frage, welche einen Vorschlag der Großmächte für die Grenzregulirung enthält, im Falle sich die Türkei zur Abtretung Dulcigno's entschlosse. In Folge dessen wird nun auch aus Konstantinopel vom 8. d. M. gemeldet, die Pforte sei entschlossen, den Wünschen der Mächte nach Abtretung Dulcigno's an Montenegro zu entsprechen. Damit wäre also diese Frage und zugleich auch die samose kombinierte Flottenfundgebung der Mächte im adriatischen Meere beseitigt. Denn wenn Montenegro die besprechende Grenzveränderung gutwillig erhält, so braucht man sich nicht in die Unkosten einer Demonstration zur See zu stürzen. Mittlerweile aber bleibt die Lage Griechenlands gegenüber eine ziemlich gespannte. Der türkische Minister des Aeußeren, Abbedin Pascha, bekanntlich ein Albanese, sandte seinen Schwager Kiojin Bey in das Lager der albanesischen Liga. Vorigen Freitag nun ist er mit wichtigen Instruktionen für die Ligaführer, mit einer Summe von 20 000 Lfr.

in Baarem und 40 000 Lfr. in Creditbriefen nach Brevessa abgegangen, welche Summen nur zur Organisirung des albanesischen Widerstandes gegen die Beschlüsse Europas bestimmt sind. Vor einigen Tagen hat die Pforte 25 000 Militär-Uniformen und vollständige Winter-Equipirungen nach Salonichi expedirt. In den ärarischen Werkstätten sind weitere 5000 solcher Equipirungen in Arbeit und 19 000 Paar Schuhe sind ebenfalls dahin abgegangen. Nach diesen Ziffern zu urtheilen, dürfte die Zahl der türkischen Truppen in Thessalien und Albanien ungefähr 30 000 Mann betragen. Die Anzahl der Bataillone in der europäischen Türkei beträgt im Augenblicke 120. Der Kriegsminister will deren Effectivstand auf 800 Mann per Bataillon bringen und da dies schon fast überall durchgeführt ist, so kann man die Truppenstärke auf ungefähr 95 000 oder 100 000 Mann beziffern. Beinahe die Hälfte dieser Truppen sind Rekruten. Der Unterhalt derselben kostet viel Geld und absorbirt die besten Herdquellen der Türkei.

Deutschland.

(Die Kaiserzusammenkunft) hat am Dienstag unter dem Jubel der österreichischen Bevölkerung stattgefunden. Bei strömendem Regen fuhr in Obertraun, bis wohin Kaiser Franz Joseph seinem hohen Gaste entgegengejeilt war, um 11 1/4 Uhr quert der Zug bestellen ein. Gleich darauf kam der Zug Kaiser Wilhelms. Kaiser Franz Joseph, welcher den Kaiser Franz Joseph begrüßte, begrüßte ihn mit einem „Guten Tag“, welches die Kaiserin Elisabeth begleitete. Der Kaiser Franz Joseph begrüßte ihn mit einem „Guten Tag“, welches die Kaiserin Elisabeth begleitete. Der Kaiser Franz Joseph begrüßte ihn mit einem „Guten Tag“, welches die Kaiserin Elisabeth begleitete.

Das Aussehen des Kaisers Wilhelm ist vortreflich. Die Ankunft des Monarchen in Schloß Babelsberg wird am Donnerstag früh erfolgen.

(Prinz Wilhelm) von Preußen, welcher bisher unter Leitung des Hauptmann Erdr. v. Wangenheim die 2. Kompanie des 1. Garde-Regiments z. B. geführt hat, ist, nachdem der Legation genannt in das 4. Garde-Regiment versetzt und

